

Es kann nunmehr als feststehend bezeichnet werden, daß die gegenwärtige Leitung der k. u. k. Kriegsmarine in Pola sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen jeder Einschränkung auf dieselben enthalten wird. Falls also von irgendwelchen untergeordneten Organen dennoch Beeinflussungen der deutschen Wähler versucht werden sollten, so mögen dieselben als Wahlmanöver der Kroaten betrachtet und energisch zurückgewiesen werden. Die deutschen Landtagswähler können frei und unbehindert durch den Wahlszettel ihrer politischen Ueberzeugung Ausdruck geben.

Wir glauben, daß, nachdem alle Deutschen des Küstenlandes in ihren politischen Grundfragen einig sind, nachdem dieselben bereits ein Gemeingut ganz Deutschösterreichs geworden sind, nachdem die Deutschen in Triest, Görz und Abbazia stramm und diszipliniert dasselbe Konzept in Laten umgesetzt haben, auch die Deutschen Polas den gemeinsamen deutsch-küstenländischen Grundfragen nicht untreu werden können.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der größte Teil der deutschen Wähler von Pola seine Stimmen auf die Wahlwerber der italienischliberalen Partei vereinigen wird, weil in der Erhaltung des italienischen Elementes in seinen bisherigen Stellungen das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen eine gänzliche Slawisierung des Küstenlandes liegt, die den unaufhaltbaren Untergang des Deutschthums an der Adria zur Folge hätte. Die politische Unterstützung der Italiener ist den Deutschen des Küstenlandes ein Mittel zum Zwecke der Erhaltung des Volkstums, der Sicherung ihrer nationalen Zukunft. D. P. U.

Dieser Artikel kann nach allem von maßgebender Stelle nicht stammen, denn aus den von uns jenen Zeilen vorausgeschickten Worten geht deutlich hervor, daß die Marinewähler entschlossen seien, ihren eigenen Weg zu gehen. Und daß sie in diesem Beginnen von amtlicher Stelle nicht behindert werden, beweist am besten die dem gestrigen Hafenadmiralate entnommene Notiz:

„Donnerstag, den 4. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet im VersammlungsSaale der Maschinenschule (5. Stock) eine Versammlung der zu den bevorstehenden Landtagswahlen wahlberechtigten Marine- und Militärbeamten statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit wird eine zahlreiche Beteiligung empfohlen.“

Der Marinebehörde ist jedenfalls bekannt, daß diese Versammlung Herrn Oberkommissär b. R. R i a v i z zur Wahl empfehlen werde, sie erteilt also diesem Beschlusse im vorhinein ihr „placet“. Und nur das Gegenteil wäre verwunderlich. Denn es ist klar, daß die Wahl eines verlässlichen, staatsfreundlichen, gesinnten und erfahrenen Mannes von der politischen Färbung des Herrn Oberkommissärs, gutgeheißen werden müsse.

Die Zivilbevölkerung, mit ihr die Deutschen, weiß nun, woran sie sei. Und wir glauben, es könne die Wahl nicht schwer fallen. Auf der einen Seite der Kandidat der Marine und des Staates, von deren Wohl oder Uebelwollen allein die Zukunft der Deutschen als Minorität abhängt; auf der anderen Seite der via Triest empfohlene Kandidat einer Partei, die uns nichts zu bieten hat und die, auf dem Totenbette liegend, nur noch eines kann: Die mitreißen, die ihr helfen wollen!

Versammlung der Marine- und der Militärbeamten. Donnerstag, den 4. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet im VersammlungsSaale der Maschinenschule (5. Stock) eine Versammlung der zu den bevorstehenden Landtagswahlen wahlberechtigten Marine- und der Militärbeamten statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit wird eine zahlreiche Beteiligung empfohlen.

Offiziersversammlung. Am 6. Juni l. J. um 3 Uhr nachmittags findet im VerhandlungsSaale der Maschinenschule eine Offiziersversammlung statt, zu der sämtliche in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seeoffizierskorps und der Marinelokalanstellungen erscheinen werden. Den Vorsitz wird Linienschiffskapitän v. K e s s l i g führen.

Indienststellung S. M. S. „Lacroma“. Laut Depesche der Marineinspektion ist S. M. S. „Lacroma“ am 9. Juni in Dienst zu stellen. Kommandant Freigattenskapitän Mahoritsch. Einschiffen werden sich die Linienschiffsleutnant Linhart, v. Grancich, v. Wagon, Otto Waffisch und Pralza, Linienschiffsarzt Dr. Suda.

Banknachricht. Wie wir erfahren, haben nun auch die hiesigen Bankinstitute die in allen Großstädten schon bestehende Samstagnachmittagsperre erlangt. Die Kassen sämtlicher hiesigen Banken werden von jetzt an jeden Samstag um 1 Uhr nachmittags gesperrt. Das p. t. Publikum wird gebeten, seine Bankgeschäfte an Samstagen von 9 bis 1 Uhr zu erledigen.

Ein Fremdenverkehrskonsulent für das Küstenland. Der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Tinka hat den Zivilingenieur Dr. Georg Maglich zum Konsulenten für die Fremdenverkehrsangelegenheiten im Küstenlande und in Dalmatien ernannt.

Anlegeplatz der Ungaro-Croata. Von heute an, 4. Juni, legen die Dampfer der Ungaro-Croata am Ellsabethmolo an.

Städtische Sparkasse. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachmittagsdienststunden in der städtischen Sparkasse in der Zeit von 4 bis 6 Uhr abgehalten werden.

Bau der Werke in Monfalcone. Am vergangenen Samstag wurden die letzten reichitalienischen Bediensteten der Schiffswerke — 25 an der Zahl — entlassen. Dies war eine Forderung der Verwaltung der Kriegsmarine, die nur unter dieser Bedingung der genannten Werke noch weiterhin den Bau von Schiffen anvertrauen wollte.

Verkauf von Packwagen. Freitag, den 5. d. M. um 10 Uhr vormittag findet beim k. k. Post- und Telegraphenamte Pola 1 die Veräußerung von drei großen Packwagen statt, zu welcher Kauflustige eingeladen werden.

Aus dem kroatischen Kampflager. Die kroatische Partei hat für Samstag, den 6. l. M. um 8 Uhr abends eine öffentliche Wahlversammlung im großen Saale des „Narodni Dom“ angesetzt, zu der alle slawisch gesinnten Wähler eingeladen werden.

Ein Weltkalender. Zur Vereinheitlichung der Kalender macht der Ausschuss für Kalenderreform in Brüssel folgende Vorschläge: In dem einheitlichen Weltkalender soll jedes Jahr 364 Tage haben. Die Einteilung in 52 Wochen und 12 Monate soll bestehen bleiben. Zwischen jedem Jahr soll ein nicht zu zählender Nulltag eingeschoben werden, bei einem Schaltjahr zwei Nulltage, damit in allen Jahren die gleichen Daten auf die gleichen Tage fallen.

Kunstnachricht. In der F. W. Schrimmerischen Kunst- und Papierhandlung (Arsenalsstraße) ist ein Triptychon des Zeichenlehrers am k. k. Staatsgymnasium, Herrn Prof. Max Julius Wunderlich, für einige Tage ausgestellt. Das Bild zeigt eine phantastische Meerlandschaft, über welche in Form von geschlossenen Tulpfen, mittelalterlichen Schiffsrümpfen und fliegenden Schwänen stilisierte Wolken hingleiten. Das Mittelfeld des dreigeteilten Bildes wird von einem aus ungeheuren Kristallen gebildeten Märchenschloß ausgefüllt, an das die Wogen branden, während die Seitenfelder (linkes Feld: Tempel der Kunst auf steiler Höhe; rechtes Feld: Leuchtturm auf Kristallklippen) die Aufgabe haben, die im Mittelfeld angeschlagenen Stimmungen zu konzentrieren und dadurch zu voller Wirkung zu bringen.

Ein Ansuchen. Wie wir vernehmen, werden viele Arbeiter des Seearefals am nächsten Sonntage, dem Wahltag der allgemeinen Wahlkurie, arbeiten. Dieser Wählern ist die Stimmabgabe erschwert, denn die Not zwingt sie lieber zu arbeiten, um einige Groschen zu verdienen, als von der Arbeit abzulassen. Es war aber der lobenswerte Brauch bei den vorgegangenen Wahlen, daß das Arsenalskommando die wahlberechtigten Arbeiter gruppenweise und ohne Abzug vom Lohne die Unterbrechung der Arbeit zum Zwecke der Stimmabgabe gestattete. Es ist zu hoffen, daß auch bei den jetzigen Wahlen sich dieser Brauch wiederholen wird, so daß man mit Recht von freien Wahlen wird sprechen können.

Von der Rollschuhbahn bei der Arena. Auf der Rollschuhlaufbahn bei der Arena findet heute von 1/27 bis 11 Uhr ein Konzert der Stadtkapelle statt. Die Laufbahn, die gänzlich renoviert ist, wird taghell beleuchtet sein. Zu bemerken wäre auch, daß sich anschließend daran ein neues Buffet befindet. Die Käufer zahlen 40 und die Zuschauer 20 Heller. Für Rollschuhe werden 40 Heller entrichtet.

Vom Schwurgericht. Gestern und vorgestern hatte sich vor den Geschworenen in Rovigno der Privatbeamte Cimadori zu verantworten, der beschuldigt war, den Postraub in Plesino begangen zu haben. Der Angeklagte ließ sich durch Kreuz- und Querfragen nicht in Verlegenheit bringen, was zur Folge hatte, daß

ihn die Geschworenen wegen nichterwiesener Schuld vom Postraub einstimmig freisprachen und nur der Falschmeldung und verbotener Rückkehr schuldig erkannten. Hierauf wurde Cimadori unter Vorsitz des Kreisgerichtsrates Covaz zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt, der jedoch durch seine sechs Monate währende Haft schon verbüßt erscheint.

Epilepsie. Der Rutscher Martin Ottodjan wurde in den Straßen der Stadt von Epilepsie befallen. Man brachte den Mann ins Landespsital.

Mißhandlung. Der Mater Oktavian Sabreschi überfiel den Maurermeister Johann Nott und verletzten ihn. Er wurde verhaftet.

Erzfeh. Wegen Erzesses wurde der in der Via Medoltra wohnende beschäftigungslose Marius Ddomitrek verhaftet.

Verhaftung. Der Bauer Michael Simonelli wurde verhaftet, weil er einen Wadmann in böswilliger Weise mit Steinen bewarf.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 154

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Herkner.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Tragarer vom Infanterieregiment Nr. 87.
Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Smola.

Drahtnachrichten.

Zur Katastrophe der „Empress of Ireland.“

Der Kampf um die Rettungsboote.

London, 3. Juni. Die Untersuchung der geborgenen Todesopfer der „Empress of Ireland“-Katastrophe durch die Aerzte und die Einbalsamierer hat ergeben, daß die meisten Verunglückten nicht den Tod durch Ertrinken fanden, sondern noch an Bord des Dampfers durch Messerstiche oder im Wasser durch Wrackteile tödlich verletzt wurden. Es muß sich an Bord, im Bestreben der Passagiere, sich den Weg zu den Rettungsbooten zu bahnen, ein grauenhafter Kampf abgepielt haben.

Besonders heftig war dieser Kampf nach der Katastrophe im Zwischendeck, wo sich die Auswanderer buchstäblich durch Messerstiche zerfleischten. Einer der geborgenen toten Auswanderer, der durch Messerstiche ganz unkenntlich gemacht worden war, wurde nach der Angabe seiner Frau dadurch identifiziert, daß in beiden Seiten seines Rockes je 1000 Dollar eingenaht aufgefunden wurden.

Schadenersatzansprüche.

London, 3. Juni. Mit dem Dampfer sind auch 160.000 Dollar, die von Einwanderern ihren bedürftigen Familien in Europa zugesandt worden waren, untergegangen. Die Behörden haben Duplikate dieser Selbstanweisungen nach London geschickt und veranlaßt, daß die Gelbbeträge von den Adressaten beim nächstgelegenen Postamte behoben werden können.

Montreal, 3. Juni. Die an Bord der „Storstad“ befindlichen 11.000 Tonnen Kohle werden auf Grund der mit zwei Millionen Dollar bemerteten Schadenersatzansprüche der Canadian Pacific beschlagnahmt.

Die Hebung des Schiffes.

London, 3. Juni. Die „Times“ melden aus Montreal vom 1. Juni: Es wird jetzt erklärt, daß die „Empress of Ireland“ wahrscheinlich gehoben werden kann. Sie liegt zur Flutzeit 19 Faden tief, aber während der Ebbe sind 9 Faden Wasser über dem obersten Teile des Schiffes.

Ottawa, 3. Juni. Die Bill, betreffend die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung des Unglückes der „Empress of Ireland“ ist heute vom Unterhause angenommen worden.

Die Ereignisse in Albanien.

Die Aufstandsbewegung.

Durazzo, 2. Juni. Die Stadt Kroja ist von den Aufständischen, und zwar von Bewohnern von sechs Dörfern der Umgebung, die über Befehl der Hauptarrangiere der Aufstandsbewegung handeln, an-

PALMA der unverwüsthliche Kautschuk-Absatz.

gegriffen worden. Nach einem ganz kurzen Feuergefechte mußten sich die dem Fürsten treuen Behörden mit 55 Gendarmen sowie die Besatzung in die Festung zurückziehen, wo sie belagert wurden, ohne daß es aber zu einem neuen Kampf gekommen wäre. Als die Wasserleitung unterbrochen wurde, mußten die Eingeschlossenen die Festung verlassen. Den Behörden und etwa 30 der Gendarmen wurde freier Abzug gewährt, worauf sie unbefolgt nach Durazzo gelangten.

Durazzo, 3. Juni. Die Besatzung von Kroja, welche von den Aufständischen durch Absperrung der Wasser- und Proviantzufuhr lahmgelegt wurde, durfte ohne Befehligung von dannen ziehen. Sie ist nach Alessio marschiert und in Durazzo eingetroffen.

Rom, 3. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom Gestrigen: Die Rebellen haben Kroja besetzt. Drei Delegierte der Rebellen sind hier eingetroffen, um die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission zu einer Unterredung einzuladen, die höchstwahrscheinlich morgen stattfinden wird, um zu einem endgültigen Uebereinkommen über die Forderungen der Rebellen zu gelangen. Nach einem Aufenthalte von zwei Stunden sind die Delegierten wieder zurückgekehrt. Die Lage in der Stadt ist unverändert.

Durazzo, 2. Juni. Da noch nicht alle Delegierte der an der Bewegung teilnehmenden Dörfer in Schlak eingetroffen sind, wo, wie gemeldet, heute die Verhandlungen mit der internationalen Kontrollkommission hätten beginnen sollen, wurde an die Kontrollkommission das Ersuchen gerichtet, sich erst morgen dahin zu begeben. Infolgedessen wird die internationale Kontrollkommission erst morgen in Schlak eintreffen.

Skutari, 3. Juni. Der Nadir von Kuma hat eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, die beschloß, unentwegt für den Fürsten einzutreten.

Oesterreichisch-ungarische Offiziere beim Fürsten.

Durazzo, 3. Juni. Der Fürst empfing die Offiziere der österreichisch-ungarischen Eskader.

Der Anführer der Aufständischen — ermordet?

Valona, 3. Juni. Eine unkontrollierbare Nachricht besagt, daß der Führer der Aufständischen Ali Simiti ermordet worden sei.

Aus Österreich-Ungarn.

Empfänge beim Kaiser.

Wien, 3. Juni. Der Kaiser empfing heute den neuernannten Gehilfen des japanischen Attaches Major Shinie Hata, den zu einer spanischen Reitschule kommandierten preussischen Rittmeister Walzer und den bisherigen brasilianischen Marineattaché Fregattenkapitän Arthur Thompson in Schönbrunn in besonderer Audienz.

Wien, 3. Juni. Dem „Neuen Wiener Abendblatt“ zufolge wurde der Marinekommandant Admiral Haus heute vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen.

Die Aufgaben des Landwirtschaftsrates.

Wien, 3. Juni. Heute vormittag trat im Budgetsaale des Abgeordnetenhauses der Landwirtschaftsrat zu seiner konstituierenden Sitzung für die 4. Funktionsperiode zusammen. Zu Beginn der Sitzung verwies der Vorsitzende, Ackerbauminister Jenker, auf die bedeutenden Angelegenheiten, mit denen sich der Landwirtschaftsrat in der nun beginnenden Funktionsperiode zu beschäftigen haben wird. Die wichtigsten Fragen seien hierbei die Zoll- und Handelsverträge, die Schaffung eines Elektrizitätsgesetzes, die Landflucht, die Bodenentschulbung und die Arbeitsverträge. Zunächst wurde die Konstituierung der Land- und Forstwirtschaftlichen Abteilungen vorgenommen und ein Komitee eingesetzt, das die vorliegenden Fragen studieren und hierüber im Plenum Bericht erstatten soll. Hierauf wurden Mitteilungen über den Stand der Aktion zur Organisation des Hypothekarkredits gemacht und schließlich in der Angelegenheit des Elektrizitätsgesetzes zur Erstattung eines Gutachtens ein Komitee eingesetzt. Im Schlusse daran trat die landwirtschaftliche Abteilung zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher Mitteilungen über den Stand der eingeleiteten Aktion zur Förderung der Viehzucht und Viehverwertung und betreffend die landwirtschaftlichen Heereslieferungen gemacht wurden.

Die Gerichtsentslastung.

Wien, 3. Juni. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Artikel eines Richters über das Wesen und den Inhalt des mittels § 14 in Kraft gesetzten Gerichtsentslastungsgesetzes, in welchem es heißt: Der § 14 wird diesmal wirklich und wahrhaftig zur Entlastung des Staates in Bewegung gesetzt. Man will den überlasteten Gerichten durch Vereinfachung ihrer Geschäftsbetriebe Hilfe bringen und den alten kostspieligen Ausweg fortwährend steigender Personalvermehrung meiden. Trotzdem in den letzten Tagen während der Tagungen des Parlamentes fast jeden Monat eine andere Deputation der Richter, der Kanzleibeamten und Hilfskräfte im Abgeordnetenhause erschienen sei und dringend um die Beschleunigung der Beratungen dieses Gesetzes gebeten hat, trotzdem sämtliche Parteien dem Gesetze die weitgehendste Förderung zugesagt haben,

sei es nicht möglich gewesen, ein Gesetz, das so gesunde volkswirtschaftliche Grundsätze hat, im Gesetzgebungswege zu erlebigen. Der Artikel weist darauf hin, wie dringend es gewesen sei, den Gerichten zu helfen. Die wirtschaftliche Krise in den Jahren 1912 und 1913 und das damit im Zusammenhang stehende beispiellose Anwachsen der Gerichtsgeschäfte hat zu ganz unhaltbaren Zuständen geführt. Diese Gerichte, die schon früher überlastet wurden, sehen sich plötzlich vor die fast unlösbare Aufgabe gestellt, eine neuerliche Geschäftszunahme um 60 bis 100 Prozent zu bewältigen. Der Ausweg einer reichlichen Personalvermehrung scheint nicht mehr gangbar zu sein, da gerade in jenen Kronländern, wo die Ueberlastung am größten war, nicht mehr die erforderlichen Bewerber um die fehlenden Stellen zu finden waren. Vielleicht hätte all dies nicht genügt, um einer Notverordnung zum Leben zu helfen. Doch im entscheidenden Momente half uns wieder einmal die andere Reichshälfte über die Berge. Mit Ende des Jahres 1914 tritt die neue Zivilprozessordnung in Kraft und gleichzeitig hat Ungarn den Rechtshilfevertrag gekündigt, so daß die österreichischen Urteile ihre bisherige Vollstreckbarkeit in Ungarn verlieren. Wie aus dem Vortrage des Sektionschefs Dr. von Schauer bekannt wurde, trachtete die österreichische Justizverwaltung die für die österreichische Industrie äußerst bedenklichen Rechtsfolgen dadurch auszugleichen, daß sie neue Gerichtsstände schuf, bei denen die Parteien auch in Zukunft in Ungarn vollstreckbare Urteile erwirken können. Diese Bestimmungen fanden Aufnahme in die Gerichtsentslastungsnovelle, und nun gab es keine Wahl: Entweder mußte die Novelle rechtzeitig in Kraft gesetzt werden, oder Handel und Industrie Oesterreichs erlitten einen nicht gutzumachenden Schaden. Dies scheint der letzte und entscheidende Anstoß für die Entlastung der Gerichtsentslastungsnovelle gewesen zu sein.

Der Artikel zählt hierauf die Vorteile auf, die den rechtlichsuchenden Parteien aus der Gerichtsentslastungsnovelle erwachsen.

Reservisten rumänischer Nationalität.

Wien, 3. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Ein inländisches rumänisches Blatt brachte die tendenziös gefärbte Nachricht, daß von den 700 einberufenen Reservisten rumänischer Nationalität des Infanterieregimentes Nr. 61 nur 72 dem Einberufungsbefehl Folge geleistet hätten. Wie wir von wohl informierter Seite erfahren, ist diese Nachricht vollkommen aus der Luft gegriffen. Von den im Inlande sich befindlichen Reservisten rumänischer Nationalität sind sämtliche zur Waffenübung eingerückt. Den Anlaß zu dieser Nachricht könnte vielleicht der Umstand gegeben haben, daß unter den zirka 600 Einberufenen über 500 Auswanderer aus dem Inlande sich im Auslande befinden.

König Ferdinand in Oesterreich.

Wien, 3. Juni. Die „Landtagskorrespondenz“ meldet: Gestern nachmittag ist König Ferdinand von Bulgarien in seinem Schlosse Ebenthal eingetroffen, um einige Tage auf seiner Besitzung zu verweilen.

Der deutsche Ritterorden.

Wien, 3. Juni. Vormittag erteilte Erzherzog Eugen in der deutschen Ritterordenskirche zu St. Elisabeth dem seinem Hofstaate zugeleiteten Oberleutnant Georg Freiherr von Szekenski den feierlichen Ritterschlag. Die feierliche Zeremonie wurde nach den alten Bräuchen vollzogen.

Wiener Vizebürgermeister.

Wien, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Bürgerklubs wurde der zweite Vizebürgermeister Hierhammer an Stelle des verstorbenen Dr. Porzer zum ersten Vizebürgermeister, der dritte Vizebürgermeister Hof zum zweiten und Josef Rain zum dritten Vizebürgermeister ernannt.

Militärisches.

Wien, 3. Juni. Um 11 Uhr 5 Minuten ist Oberleutnant Beauvieu mit Leutnant Friß von Falkenhayn, die gestern von Hamover nach Wien geflogen sind, trotz ziemlich starken Windes zum Fluge nach Budapest aufgestiegen.

Arbeiterausstand.

Lemberg, 3. Juni. Infolge des in der Borslauer Erbgasgrube schon seit acht Tagen wegen Lohnunterschieden ausgebrochenen Arbeiterausstandes kam es gestern zu lebhaften Ausschreitungen, zumal behauptet wurde, daß in einer dieser Gruben eine böswillige Brandstiftung erfolgt sei. Um größere Ausschreitungen zu verhüten, hat die Bezirkshauptmannschaft in Borslauer Militärassistenten requiriert, die bereits dort eingetroffen ist.

Vom Balkan.

Vom türkischen Hof.

Konstantinopel, 3. Juni. Seitens des Pressbureaus wird offiziell die Nachricht des „Matin“ bemerkt, daß sich der Thronfolger zum Kurgebirge nach Frankreich begeben werde. Der Prinz sei nicht krank und bedürfe keiner Kur.

Die serbische Kabinettskrise.

Belgrad, 3. Juni. Der König hat die Demission des Kabinettes angenommen. Der Präsident der Skupstina Andra Nikolic wurde zur Beratung über die parlamentarische Situation ins Palais berufen.

Belgrad, 3. Juni. Das serbische Pressbureau meldet: König Peter hat die gestern erfolgte Demission des Kabinettes angenommen und berief heute die Führer der Opposition behufs Bildung eines Blocks zu sich. Das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nicht bekannt.

Eine rumänisch-bulgarische Kommission.

Bukarest, 3. Juni. Wie die Agence Tel. Roumaine erfährt, entspricht die Meldung der Agence Tel. Bulgare, wonach die bulgarische und die rumänische Regierung übereingekommen seien, daß eine gemischte Kommission zur Regelung der zwischen Rumänien und Bulgarien schwebenden Fragen eingesetzt werde, den Tatsachen, doch wird die Kommission nicht in Sofia, sondern in Bukarest ihren Sitz haben.

Ortsliche Fahne in Sofia.

Sofia, 3. Juni. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Auf der hiesigen griechischen Kirche wurde heute vormittag eine griechische Fahne gehißt, was unter der Bevölkerung lebhafteste Erregung verursachte. Vor der Kirche sammelte sich eine Menschenmenge an, die die Fahne entfernen wollte. Die Wache schritt rechtzeitig ein, um einem bedauerlichen Fall vorzubeugen.

Eh rung eines Diplomaten.

London, 3. Juni. Von der Universität Oxford wurde dem deutschen Volschaster Dr. Echnowsky der Dokortitel des bürgerlichen Rechtes honoris causa verliehen.

Aus der Duma.

Petersburg, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der Duma wurde Robzianko zum Präsidenten der Duma wiedergewählt.

Das dänische Wahlrecht.

Kopenhagen, 3. Juni. Der Lanthing verhandelte heute über die Vorlage betreffend das Wahlgesetz für beide Kammern. Der Ueberänderungsantrag wurde angenommen.

Englische Wahlweiber.

London, 3. Juni. In der Dore-Galerie sind von einer Suffragette zwei wertvolle Zeichnungen durch Hammerschläge vollständig zerstört worden. Die junge Frau hat auch den Aufseher, der sie festnehmen wollte, verletzt. Drei Suffragetten verletzten den Arzt des Holloway-Gefängnisses mit der Keitpeitsche. In Belfast wurde der Herausgeber einer Zeitung geschlagen. Die Weiber wurden verhaftet. Eine trug Männerkleider.

Studentenunruhen in Coimbra.

Paris, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Lissabon sind in Coimbra über 200 Studenten, die an den gestrigen Unruhen teilgenommen haben, arretiert worden. Heute gab es wieder Straßenkumdegebungen. Studenten versuchten ihre Kameraden zu befreien, was ihnen jedoch nicht gelang. Bei einer Untersuchung in den Wohnungen wurden verbotene Waffen beschlagnahmt. Die Vorlesungen wurden eingestellt. Auch das Gymnasium ist geschlossen. Der Ministerpräsident hat die Absicht, die Anklage wegen Todschlages vorzubringen, um so die Politik von der Universität fernzuhalten.

Die Kämpfe in Mexiko.

Durango, 2. Juni. Oberst Fernando Reyes schlug mit 600 Mann die Bundestruppen bei Salinas und die dorthin entsendeten Verstärkungen. Die Bundestruppen verloren 46 Mann und 4 Offiziere. Dierzehn Bundesoffiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet, darunter Oberst Caves. Bei Pines nahm Oberst Catoea eine Abteilung Bundestruppen gefangen, wobei auf deren Seite 60 Mann getötet wurden.

Nyagara Falls, 3. Juni. Die mexikanischen Delegierten teilten mit, daß Huerta bereit sei, von der Präsidentschaft zurückzutreten. Sein Rücktritt werde je-

Kino „Ideal“ 18
Heute wird noch einmal wiederholt
Fantomas
ein herrlicher, 1500 Meter langer Film, der so klar und deutlich den unerreichbaren Banditen und seine geistreichen Untaten zeigt. Hier sieht man, wie ein Übeltäter dem Arm der Gerechtigkeit entflieht. Demnächst
„Eine perverse Seele“
interpretiert von Caserini u. Bonnard.

doch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein und die kommende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde.

Berlin, 3. Juni. An der hiesigen amtlichen Stelle ist von einem Eingreifen der deutschen Kreuzer „Dresden“ und „Bremen“ bei der Abfahrt der deutschen Dampfer „Pitranga“ und „Bavaria“ aus Veracruz nichts bekannt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. Juni 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Die Luftdruckverteilung ist gleich geblieben. In der Monarchie teilweise bewölkt, regnerisch, vorherrschend NW-Wind, etwas kühler; an der Adria vorwiegend heiter, NW-SE-liche Winde, geringe Temperaturunterschiede. Die See ist schwach bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd bewölkt, möglicherweise mit Strichregen und wieder folgender Ausheiterung. Winde aus dem 1. und 2. Quadranten, geringe Temperaturschwankungen.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.2
 2 „ nachm. 757.9
 Temperatur um 7 „ morgens 15.9
 2 „ nachm. 22.2

Regenüberschuss für Pola: 95.3 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.80.
 Ausgegeben um — Uhr — Minuten nachmittags.

Sommerfahrpläne

Wimmer's und Waldheim's Kondukteur vorrätig, in der Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Flacio Nr. 1, Ecke Via Epulo. Auskunft beim Hausherrn. 1293
- Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Zubehör, mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. Via Nebusa 23, Haus Borri. 32
- Wohnung, Zimmer und Küche, im Hof der Via Carlo Defranceschi 48, zu vermieten. Auskünfte bei Volaffio, Banca Commerciale. 86
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Diana 12, 2. St. 1283
- Elegantes, neu möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Diana 32, 2. St. 1287
- Vierzimmerige Wohnung mit Kabinett, Bad, Keller zu vermieten. Via Medolino 50. 1274
- Ein möbliertes Zimmer mit freiem Eingang ist ab 15. Juni in der Via Carrara 8, 2. St., zu vermieten.
- Neu möbliertes Kabinett bei sauberer Familie zu vermieten. Via S. Felice Nr. 4, 4. St. (von 12 bis 1 und 6—7 Uhr.) 6
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Verdi, 1. St. 1279

Offene Stellen:

- Mädchen für Alles oder Bedienerin für ganzen Tag gesucht. Via Befenghi 56, 1. St. 1301
- Deutsche Bedienerin wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1223
- Tüchtige Seilerknechtin gesucht. Auskunft in der Administration. 203

Mädchen für Alles wird aufgenommen. Frühstücksstube Blobner, Via Veterani 15. 1276
 Bedienerin wird gesucht. Via Marianna 11, 3. St. 1292

Stellengefuche:

Mädchen für Alles, spricht nur böhmisch, sucht Posten. Adresse Restaurant Kranner, Via Randler. 1298
 Junge festsitzende Witwe sucht Stelle als Haushälterin zu einem älteren Herrn. Zuschriften unter „Witwe“ an die Administration. 1297
 Mädchen für Alles, das selbständig kochen und bügeln kann, wird für einen Monat zur Aushilfe sofort aufgenommen. Lohn 38 Kronen. Foris, Monte Paradiso, Villa Augusta. 1281

Zu verkaufen:

Badewanne zu verkaufen Via Tartini 27, 2. Stock rechts. 1294
 Okkasion! Brillant-Boutons, je einsteinig, fehlerlose erstklassige prachtvolle Steine, selten groß. Preis 6700 Kronen. Othmar Holtsch, Uhrmacher und Juwelier, Foro 13. 199 a
 Herrschaftliche Villa mit Tier-, Obst- und Gemüsegarten, in der Nähe des Meeres und der Stadt, mit prächtiger Aussicht, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1178
 Eckhaus, hochparterre, solid gebaut, für große Familie, mit Hof und Obstgarten, in gesunder Lage und schöner Aussicht, ist aus freier Hand preiswert zu verkaufen. Anträge an die Administration. 1295
 Einfamiliges Haus mit Garten zu verkaufen. Anzufragen Via Dighiano 38. 1285
 Seltener Gelegenheitskauf! Hübsches Kabinettzimmer, ganz neu, mit Vorhängen, Gasleuchte, Kristallspiegel etc. billig zu verkaufen. Via Campomarcio 7, 1. St.; Auskunft bei Baldini, Partiere. 200
 Gartenpumpe samt Schläuchen abzugeben. Veruda Villa Carla. 1177

Verschiedenes:

Billige gesunde Hauskost, Mittagstisch und Nachtmahl, bekommt man auch in der eigenen Wohnung bei einer anständigen Familie. Wo? sagt die Administration. 1300
 Zugelaufen ein Lamm. Abzuholen Via Siffano Nr. 40, 1. St. links. 206
 Fräulein mit 40.000 Kronen Vermögen sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines feinen Herrn. Anträge unter „Blond“ an die Administration. 1296

Die Operationen zur See und das Zusammenwachen von Meer und Flotte im Balkankriege 1912/13. von Hans Rohde, früher Ordonnanzoffizier im Stabe des Oberkommandos auf Gallipoli. K 4-20
 Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

50 Kronen Wochenlohn

Ich suche zum Vertriebe eines leichtverkäuflichen Artikels tüchtige redewandte Personen für dauernde Stellung. Muster und Offerte gegen 30 Heller in Postmarken. Premovich, Bramante 1, Triest. R.

Zu Verkaufen

Villa in Barcola, bestehend aus Hochparterre und 1. Stock (6 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, schönes Badezimmer und Zubehör), mit geringer Angabe auf Ratenzahlung. Anzufragen bei Herrn Conrad Carl Exner, Triest, Ruggero Manna 3. 31

Große Tombola!

Sonntag den 7. Juni 1914 findet um 8 Uhr abends im Restaurant Marine-Heim, Via Arena Nr. 3, eine Tombola statt. Zu behoben sind 10 Gewinne. Ob schönes Wetter oder Regen, gespielt wird auf jeden Fall. Karten sind bis jetzt sehr wenige verkauft worden, wenn nicht mehr losgeschlagen werden, wird es unmöglich sein, die Gewinne auszuspielen. Zwei Uhren und eine Nähmaschine müssen für ein nächstes Mal zurückbleiben, bis der Rest der Karten verkauft werden wird. Die Karten jedoch, die bis jetzt verkauft worden sind, spielen diesmal, weswegen sie nächstens nicht mehr glückig sind.

Marjanović.

Erste Leichenbestattungsanstalt

MARIA POLLA

Via Sergia Nr. 51.

Vollkommen mit neuen Waren ausgestattet. Große Auswahl von Kränzen aus frischen Blumen, sowie in künstlicher Ausführung und Perlkränzen.
 Moderne Sterbezimmer- und Aufbahrungs-Einrichtungen.
Moderne und elegante Leichenwagen.
 Transporte nach allen Gegenden. 204 Billige Konkurrenzlose Preise.

Kinematograph „Minerva“

Heute wird der zweite Teil, am Freitag der erste, am Samstag der zweite, am Sonntag der erste und am Montag zum letztenmal der zweite Teil des kolossalen Werkes

Das Leiden Jesu Christi

das einen großen Erfolg erzielt hat, vorgeführt werden.

Einen ehrenden Besuch erhofft die Leitung.

Um toten See.

Roman von Robert Kochrausch.

49

Nachdruck verboten.

Das Bauwerk war zierlich und hübsch, aber Bassow hätte gern doch noch etwas anderes, ganz Besonderes an seiner Stelle gehabt. Er prüfte, veränderte und verschönernte in Gedanken und betrachtete die saubere Zeichnung, die von dem Original auf Pauspapier übertragen war, immer aufs neue. Dabei schob und hob er sie auch einmal näher an das Licht, um dann unwillkürlich mit der Hand darüber hin zu fahren. Da war etwas gewesen, was ihn störte, was wie ein leichter Fleck auf dem Papier lag. Aber es verging nicht unter seiner Hand, es war kein Staub, kein lose darauf liegender Schmutz. Es war wie ein Schatten, der nur bei bestimmter Haltung des Papiers gegen das Licht hervortrat und wieder verschwand, wenn man das Blatt anders wandte.

Bassow nahm eine Lupe und betrachtete das wunderliche Merkmal mit ihrer Hilfe genauer. Sonderbar! Nun trat es deutlich hervor, ohne sich doch sogleich zu erklären. Ein Abdruck im Papier war's, ein Eindruck oder Abdruck von ungewöhnlicher Form. Als wenn jemand einen Kreis mit einem ziemlich breitemigen Kreuze darin auf dem Papier abgedrückt hätte. Sonderbar! Was konnte dies geheimnisvolle, schattenhafte Zeichen auf dem Papier bedeuten? Bassow sah und schaute, schüttelte den Kopf und schaute wieder. Um dann plötzlich aufzuspringen, von einem überraschenden Gedanken emporgesagt. Von einem Gummistempel unter einem Stempel muß dieser Abdruck herrühren! Es gab viele Männer, die sich solcher Abzüge bedienen; es fiel Bassow ein, wie häufig er im Winter solche Kreuze mit Kreuzen abgepreßt im Schnee gesehen hatte. Hier aber an diesem Abdruck zeigte sich bei genauer Prüfung noch ein besonderes Kennzeichen. Eine der Ecken, die durch das Zusammentreffen von zwei Kreuzesarmen gebildet wurden, war offenbar im Gummistempel durch einen scharfen Stein oder ein Eisen abgestoßen worden und fehlte. Darum auch hier im Abdruck. Das Papier mußte — darüber war sich Bassow nun ganz klar — zu Boden gefallen sein, der Träger des Abdruckes mußte den Fuß, wahrscheinlich auf einem weichen Untergrunde, darauf gesetzt und so den Abdruck — vermutlich ganz unbewußt — erzeugt haben.

„Mein Gott, mein Gott, wenn sich hier ein Weg auf-täte zur Klarheit!“ Bassow hatte die Hände ineinander-gekrampft und murmelte die Worte mit bebenden, zuckenden Lippen. Aber nur keine Trugschlüsse, keine Unge-nauigkeiten oder Uebereilung! Alles mußte ganz genau, es möglich war bei diesem wild klopfenden Herzen. Es ganz ruhig durchdacht werden, so ruhig wenigstens, als war ja Zeit, und hier war Einsamkeit, Stille; die ganze Nacht lag vor ihm für solche Prüfung der Dinge. Sich zur Ruhe zwingend, begann er durchzudenken, was geschehen war, langsam, sorgfältig, von Schritt zu Schritt, geduldig fortschreitend. Bassow rief sich genau zurück, was man ihm gesagt hatte. Die Baronin hatte den Brief empfangen, in dem dieser Plan geschickt worden war, hatte das an sie gerichtete Schreiben geöffnet und am Abend zusammen mit der Zeichnung und anderen Pa-pieren persönlich auf den Schreibtisch ihres Mannes ge-legt. Auf diesem Tische war es denn auch nach der Er-mordung am anderen Morgen gefunden worden, doch hatten die verschiedenen Blätter ein wenig ungeordnet umhergelegen, und auch das goldene, später im Toten See gefundene Falzbein, womit nach ihrer eigenen Aus-sage die Baronin die Papiere beschwert hatte, war ver-schwunden gewesen. Die Schriften hatten hinterher aber stets in dem fest verschlossenen Zimmer gelegen, bis Bassow selbst sie von dort entfernte; außer den Ge-richtspersonen hatte sie niemand berühren können.

Das waren die Tatsachen, womit Bassow zu rechnen hatte, doch ging er, bevor er weitere Schlüsse zog, noch einmal an den Geldschrank und holte Begleitbriefchen und Briefumschlag der Zeichnung hervor. Auf keinem von beiden war eine Spur jenes Hufeisenabdrucks zu sehen. Er mußte sich also entweder bereits vor Ab-sendung des Planes darauf befunden haben, — und das war sehr unwahrscheinlich, weil durch die Zusammenpres-sung der Briefe in einem Postpakete der Abdruck auf dem feinen Pauspapier wahrscheinlich sehr an Deutlich-keit verloren hätte, — oder das verräterische Zeichen war ihm hier in Garchim erst aufgeprägt worden. Auch die Zeitgrenzen, innerhalb deren dies geschehen sein konnte, ließen sich mit großer Genauigkeit feststellen. Der Brief trug einen Stempel, der besagte, daß er am zweiten Juli in den Morgenstunden zwischen sieben und acht Uhr in Berlin aufgegeben worden war. Er mußte demnach mit der Nachmittagspost desselben Tages, die gegen sechs Uhr nach Garchim kam, eingetroffen sein. Abends hatte die Baronin das Papier in ihres Mannes Zimmer gelegt; es blieben also nur wenige Stunden, in denen das Abzeichen auf den Plan gekommen sein konnte.

Und nun erfolgte in Bassows Geist ein wunderbarer Vorgang. Es war ihm, als wenn er plötzlich in einer Halluzination das vor sich erblickte, was an jenem schwülen Sommerabend im Zimmer seines Vaters ge-schehen sein konnte. Er selbst befand sich in diesem

Zimmer, das zuerst nur unmerkbar wie schwarze Nacht in tieferer Finsternis ihn umgab. In die Finsternis hinein dann ein Ton. Ein langsames, leises, mühsames Taften und Arbeiten am Schlosse der Glasür nach dem Park hinaus, ein Klang des umgedrehten Schlüssels, ein Stillschließen der Tür. Zugleich das Eindringen eines ganz matten Lichtes aus dem dunklen Park in das tief-schwarze Zimmer herein. Und in der hohen, länglich viereckigen, von solch mattem Licht erfüllten Oeffnung die finstere Silhouette einer Menschengestalt. Nein, zweier Gestalten. Bassow sah das, weil sich die erste zur Seite wandte. Sie trug die zweite, bewegungslose, auf ihrem Rücken, indem sie deren Arme über ihre Schultern gezogen hatte und an den Händen festhielt. weil diese zweite, getragene Gestalt viel kleiner war, als die erste, konnten ihre Füße nicht auf den Boden kommen, konnten keine Spur zurücklassen. Jetzt waren beide Gestalten verschwunden, hineingetaucht in die Fin-sternis des Zimmers. Nur noch ein langsamer, vorsichtig tastender Schritt, ein lautes, aufgeregtes Atmen aus der Dunkelheit hervor. Dann ein plötzlicher, krachender Ton, doppelt laut in der tiefen Stille der Nacht. Ein Stuhl mußte gestürzt sein, der im Wege gestanden hatte. Gräß-liches, angstvolles Schweigen folgte, nur auch jetzt un-terbrochen von den lauten, raschen Atemzügen des un-sichtbaren Mörders. Aber der stürzende Stuhl hatte keinen Menschen herbeigerufen; in den weiten Räumen des großen Gebäudes war der Ton ungehört verhallt und gestorben. Wieder nun der langsame, tastende Schritt, ein Hinstrahlen an Möbeln, ein Knistern von Papier, das Klacken von einem Sessel, ein leiser, schwe-erer, dumpfer Ton, und endlich ein befreites Aufatmen aus tiefer Brust. Und auf einmal die große, schwarze

Gestalt abermals vor der blassen Helle der Türöffnung, die nun verschlossen wurde und verschwand. Erneutes Taften, Schweigen und Schleichen, dann ein plötzliches Aufleuchten der elektrischen Lampe, die auf dem Schreib-tische stand, von einem grünen, seidnen Schirm um-hüllt, und ihr Licht ergoß über das bleiche Gesicht eines toten Mannes im Sessel davor, über ein paar beim Niederlegen des Körpers herabgestreifte, zu Boden ge-fallene Papiere, über die große Gestalt eines anderen Mannes, der wieder herantreten war und sich nieder-beugte, um die Papiere vom Boden aufzuheben und auf den Tisch an ihren Platz zu legen. Jetzt fiel das Licht auch auf das Gesicht des zweiten Mannes, — und Bassow kannte das Gesicht!

Rasch, wie vorübergehende Schatten waren die Bil-der gekommen und gegangen. Er strich sich mit der Hand über Stirn und Augen, versuchte zu lachen, und schauderte zugleich zusammen. Ja, so konnte geschehen sein, was jener Abend mit seiner Dunkelheit umhüllt hatte. So konnte der Mörder, den Toten in der Fin-sternis hereinschleppend in sein eigenes Zimmer, die Pa-piere vom Schreibtisch herabgestoßen und sie achlos wieder daraufgelegt haben, ohne zu bedenken, daß er darauftretend mit seinem Fuß eine deutliche Spur darauf-geprägt hatte. Eine Spur, die nur von ihm stammen konnte, die den Herren vom Gericht entgangen war, die aber Bassow im hellen Scheine des elektrischen Lichtes entdeckt hatte und nun in seinen Händen hielt. Wenn seine Schlüsse richtig waren, dann bedeutete diese Spur den Beweis einer abscheulichen Tat, und er war entschlossen, ihr nachzugehen bis ans Ziel, sobald der neue Morgen heraufstieg.

(Fortsetzung folgt.)



Syphilitiker!
Auskllr. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsabbruch, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schidli. Nebenwrlk. verendet disk. gegen 20 Heller für Porto in verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. See-mann, Sommerfeld 103 (Lausitz). 47

Feinste Teebutter und Käse
in größter Auswahl und prima Qualität erzeugt und liefert billigst die 193
Molkerei in Blumau, Steiermark.
Vertreter gesucht. Preisblatt kostenlos.

Um mein Sommerhütlager möglichst bald zu räumen, verkaufe ich die modernsten
Damen- und Mädchen-Hüte
sowie alle Aufputzgegenstände zu bedeutend reduzierten Preisen.
Trauerhüte und Schleier sind stets vorrätig!
Leere Postkartons billigst!
Hutsalon Luise Charvát
Pola, Via Ostilia 3, 1. Stock, rechts (Pollicarpo).

Rollschuhbahn bei der Arena
Heute Donnerstag von halb 7 bis 11 Uhr
KONZERT
der Stadtkapelle.
Taghell beleuchtet! **Renoviert!**
Neues Buffet!
Läufer 40 h, Rollschuhe 40 h, Zuschauer 40 h.

Leonnardi's Tinten

<p>Allein echte Anthracen-Cinte Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art!</p>	<p>Farbige Tinten, Autographint, Hektographentinte, flüssige Tusche, Atral, flüssige Aquarelltusche für Ingenieure und Zeichner; Tintepulver und -extrakt, Stempelfarben und Stempelfarben, Kopierdruckfarben, Präparate zum Wäschezwecken; Gummi u. Syndetikon.</p> <p>Papier- und Schreibrequisitenhandlung Jos. Krmpotić</p>	<p>Allein echte Anthracen-Cinte Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art!</p>
--	---	--

Ein Wintertraum.

Roman von Kuny Wotke.

47 Nachdruck verboten
(Copyright 1912 by Amy Wotke, Leipzig.)

Heute hörte ich von der Schwester, daß allein deine unermüdbliche Pflege, deine Sorge, deine stets wache Aufmerksamkeit mich dem Tode abgerungen, dem Tode, der Evelyn mit sich nahm.

„Du darfst dich nicht aufregen, Mag!“ bat Irmengard zärtlich. „Vergiß das Gräßliche, das all deinen Lebensmut gebrochen, und versuche wieder zu leben — zu leben“ — sie stockte — „für mich!“

Er streichelte mit der schlanken, jetzt so kraftlosen Hand zärtlich ihr Haar.

„Wie soll ich dir nun danken, Irmengard, daß du so unbeeinträchtigt um Welt und Menschen in der Stunde der Not und Gefahr dich zu mir bekaumtest vor aller Welt, daß du mich gepflegt hast, trotzdem Dunkel und Tante dich fast mit Gewalt von hier entfernen wollten!“

Sie haben sich ganz losgesagt von dir — ich weiß es — nachdem Prinz Günter so brüsk und eigentlich wenig prinzipiell die Verlobung mit dir gelöst.“

Ein schwaches Lächeln huschte über Irmengards feine Züge.

„Wie konnte er anders handeln, Mag? Ja, er gab mich leicht frei, viel leichter, als ich je gehofft, denn schon am ersten Tage, wo ich mich ihm verlobte, da wußte ich, daß ich nie sein Weib werden konnte, daß ich nur dich geliebt, und dich immer lieben werde.“

Die krankhaft großen, dunklen Samtaugen Röpplings hingen strahlend an dem stillen Mädchengesicht, das, zart und fein wie ein Blumenblatt, sich über ihn beugte.

„Sie haben mich verstoßen“, kam es wie ein Hauch über ihre Lippen, und ein zitternder Klang war in ihrer Stimme, „weil ich dich liebe. Ich habe nun nichts mehr auf der weltlichen Welt als nur dich, dich allein!“

Er presste das schlankste, süße Geschöpf fest an sich.

„Wie liebe ich dich, meine Irmengard. Noch immer fasse ich es nicht, daß ich damals, als ich an deine Untreue glaubte, mich so Hals über Kopf von Evelyn betören ließ und mich in ihre Arme stürzte, um zu veressen. Ich habe hart gebüßt. Noch schaudere ich, wenn ich daran denke.“

„Sprich nicht so, Geliebter. Auch Evelyn hat, wenn sie gefehlt, gebüßt. So schön, so lebensfroh — und sterben zu müssen, ist doch mehr als grausam.“

„Sie muß wahnsinnig gewesen sein, als sie bei der Bobfahrt Mister Wood um den Hals fiel, meinst du nicht auch?“

„Ja, gewiß“, gab Irmengard zu, um den Kranken nicht zu erregen. Sie wußte es anders. Aber Mag sollte es nicht erfahren, er sollte freundlich und voll

Glüte an die arme Frau denken, die, von Leidenschaft verblendet, selbst schuld an ihrem Tode war.

„Es ist rührend“, fuhr Mag Röppling fort, „daß Leo auch jetzt sich so echt als Freund gezeigt, wo er doch selbst so schwere Bürde trägt. Er und die junge Bossen haben in so rührender Freundestreue Evelyns Leiche nach Berlin übergeführt und ihr das Grab bereitet, wo ich fern bleiben mußte. Hast du übrigens etwas von Leo gehört?“

„Nein, nur weiß ich, daß er nach Wolfsau zurückgekehrt, und daß er es abgelehnt hat, Angelid, die ihn noch einmal sprechen wollte, zu sehen. Er hat auch Dunkel Gerwin, der ihn im Auftrage Tante Bellas aufsuchte, nicht empfangen, er soll ganz menschenscheu, nur für sich allein leben.“

„Armer Freund“, murmelte Röppling. „Er hat ein besseres Los verdient.“

„Und Angelid“, fragte er besorgt, „glaubst du wirklich, daß sie mit diesem Flieger glücklich wird?“

Irmengard schüttelte den Kopf.

„Nein, Mag, ich glaube es nicht. Aber es ist nun einmal ihr Schicksal. Als ich Angelid zuletzt sah, kam sie mir wirklich nicht wie eine glückliche Braut vor, die sich den Geliebten so schwer erkämpft. Aber es ist ja doch ihr eigener Wille, und James und seine Mutter tragen sie auf Händen.“

„Und Tante Bella? Was sagt sie?“

Wieder zitterte ein wehes Lächeln um Irmengards Mund.

„Sie hat sich natürlich von Irmengard ebenso wie von mir losgesagt. Sie verzehrt uns nicht, daß wir alle ihre Pläne, die ja gut und, wie sie meint, zu unserem Glück geschmiebt waren, durchkreuzt. Und Dunkel Gerwin muß ihr gehorchen. Selbst Ott, der dumme Junge, hat sich von uns gewandt und redet große Sachen von Familienlehre und so was. — Ich vermute, er hat Furcht, daß ihm Dunkel und Tante die Zulage entziehen könnten, und darum verleugnet er seine Schwestern.“

„Wie bitter du geworden bist, Irmengard.“

Ein reizendes Lächeln stahl sich um den roten Mund.

„Nein, Mag, ich bin so von Herzen dankbar, daß es ein gültiges Geschick noch so herrlich mit uns gesügt, und ich bin so froh, daß wir morgen, wie der Arzt sagt, reisen können, damit du wieder die Ruhe und Bequemlichkeit meines Hauses genießt.“

„Und du willst wirklich zu Angelid gehen, Liebbling, die doch selbst nur Gast bei Mrs. Wood ist?“

„Was bleibt mir anders übrig! Meine nächsten Besucher haben sich von mir gewandt, wie sie sich von Angelid gewandt haben. Da müssen wir beide dankbar sein, daß die gültige Mrs. Wood uns bei sich aufnehmen will, bis wir heimgeholt werden von den Männern, die wir lieben.“

Er küßte Irmengard auf den schwellenden Mund. „Du mein süßes, mein geliebtes Weib“, flüsterte er, „bald wirst du ganz, ganz mein sein.“

Willig schmiegte sie sich an ihn. Draußen verglomm der Wintertag. Ueber den weißen Schnee flog das Abendrot, und sie blühten beide, eng aneinandergeschmiegt, hinaus in die klare Winterlandschaft. Es war ihnen, als hörten sie Quellen rieseln in dem weichen Elfe. Und es war ihnen, als ob der Frühling heimlich lodete.

„Wird Angelid bald heiraten?“ fragte dann Röppling noch einmal wie im Traum.

„Ja, gleich nach den großen Ueberlandflügen, im März, an denen ja auch Angelid teilnehmen will. Findest du das nicht wahnsinnig?“

„Wenn es ihr Spaß macht.“

„Sie sagt, sie hätte es Wood versprochen. Und ich zittere um Angelid. Wie ich höre, hat sie jetzt in Sohamntal schon einige Probeflüge mit ihm unternommen.“

„Mir ist alle Sportlust vergangen“, seufzte Röppling schwer auf. „Ich möchte nichts von Angelids Flugversuchen sehen. Wenn aber erst der Frühling da ist, Irmengard, dann fliegen wir beide gemeinsam hinaus in das Land der Sonne, und dann soll uns nichts, nichts mehr trennen.“

Hand in Hand stiegen sie und schauten hinaus, wie die Sonne verglimmt, wie sie goldene Säume um die beschneiten Berge zieht, bis der letzte, rosenrote Schein verfliegt.

In ihrer Brust ist Frühlingssonne nach allem Leid. Das klaverblaue Scheinen da draußen hilft sie traumhaft ein, und wie Veilchenbust schwebt es durch die Luft.

Jemandwo müssen sie jetzt schon blühen.

Und nun war der Frühling da. Ein neuer Duft, ein neuer Klang an allen Ecken und Landen, und morgenhell fangen die Vögel.

Goldgelände und erstes, wildes Völkengerank überall und darüber blauer Himmel und Lenzeslust.

Auf dem Flugplatz Sohamntal herrschte reges Leben.

Ein Automobil nach den andern jagt heran. Die Strenen klingen, Offiziere in blinkenden Uniformen schreiten herüber und hinüber, und eine tausendköpfige Menge säumt den Flugplatz, auf dem eine ganze Anzahl Aviatiker beieinander steht und das Für und Wider der heutigen Flugversuche bespricht.

Depeschen wurden gebracht und verlesen: „Gut angekommen — ohne Stappen“ — „Prächtiger Flug. Glatt gelandet“ — so schwirrt es in bunter Wechselrede durcheinander.

(Fortsetzung folgt.)

Original „Margaret Mill“

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1